

## Othmar Costa, 6.1.1928 – 23.12.2018

Othmar Costa, aufgewachsen in Hall in Tirol, studierte ab 1947 in Wien Musikerziehung, Deutsch und Philosophie. In der Praterstraße, wo er wohnte, traf er oft mit den Tiroler Kunst-Studenten Wilfried Kirschl und Anton Tiefenthaler zusammen, was zu engen Freundschaften führte.

Als Mitglied der Katholischen Hochschulgemeinde in Wien kam er in Verbindung mit Dr. Karl Strobl, einem „sehr informierten“ Priester, der auch Leser des damals wieder erscheinenden *Brenner* war, vor allem Ferdinand Ebner kannte und Othmar dessen Hauptwerk *Das Wort und die geistigen Realitäten* übergab.

Costa verbrachte fünf Jahre in Wien und lernte dort auch seine spätere Ehefrau Hermi Lechner kennen. Zur Gründung ihrer Familie kam es 1954. In Innsbruck bekam Othmar Costa eine Stelle als Lehrer am Gymnasium in der Angerzellgasse; gleichzeitig studierte er aber auch noch weiter an der Universität Innsbruck und machte unter anderem mit Arbeiten über Ferdinand Ebner noch das Philosophiedoktorat. Er promovierte 1957.

Während dieser Jahre als Unterrichtender und Studierender begann er zuerst „so nebenher herumzudirigieren“ – zuerst den Jesuitenchor in der Jesuitenkirche, bald darauf den Kammerchor „Walther von der Vogelweide“. Große Unterstützung bekam er damals schon von den Musikern Bert Breit und Peter Zwetkoff.

In diesen Jahren begann auch die persönliche Beziehung Othmar Costas zu Ludwig von Ficker und als deren Folge auch die zu weiteren, kulturell und weltanschaulich wichtigen Persönlichkeiten wie Ignaz Zangerle, dem *Brenner*-Mitarbeiter und Gründer des „Katholischen Bildungswerks“ in Innsbruck; außerdem zu dem in Landeck als Gymnasiallehrer tätigen Eppo Steinacker, mit dem Costa korrespondierte und den er später zitierte:

„Alles, was ich mitbekommen habe im Leben, und was für mich wichtig war, habe ich über den ‚Brenner‘ erfahren.“

Othmar Costas Freundschaft mit Ludwig von Ficker wird hier mit zwei von ihm verfassten Briefen vergegenwärtigt: Der erste ist direkt an Ficker gerichtet, der zweite an Wilfried Kirschl, mit dem ihn inzwischen die engste Freundschaft verband.

An Ludwig von Ficker:

November 1960

Verehrter Herr Professor!

Ich muss Ihnen endlich für das mir von Ihnen zugeeignete Büchlein „Ludwig von Ficker zum Gedächtnis seines achtzigsten Geburtstags“ danken. Sie haben mir durch dieses Geschenk eine große Freude bereitet, fast empfand ich es als eine Auszeichnung.

Ich habe schon öfter bedauert, daß Sie für jüngere Leute so selten zu Wort kommen. Sie werden Gründe für Ihr Schweigen haben, vielleicht

ist das Schweigen heute so wertvoll wie das Reden. Wie lange ist es schon so: „Wer etwas zu sagen hat, der trete vor und schweige“<sup>1</sup>? Ich weiß, daß wir uns um das Wort in der Stille bemühen müssen, daß der Weg zur Sprache unsere wesentliche Denkbemühung ist. Aber damit wir auf diesem Weg nicht müde werden und nicht aufgeben, brauchen wir die väterliche Führung und die freundschaftliche Bindung. Wozu schreibe ich das? Ich möchte Ihnen meinen Dank an Ferdinand Ebner aussprechen. Ich glaube, daß ich da etwas Unverlierbares mitbekommen habe, daß also Sie als Vermittler auch in mir eine Leidenschaft, vielleicht auch schon eine Liebe gestiftet<sup>2</sup> haben, die für mich so bedeutend ist wie das vom eigenen Vater Anvertraute. Voll Dankbarkeit grüßt Ihr  
ergebener Costa Othmar



Abb. Othmar Costa und Ludwig von Ficker (aufgenommen von Wolfgang Pfaundler 1965)

An Wilfried Kirschl (damals malend auf der griechischen Insel Santorin)

22.März [1967]

Lieber Wilfried!

Eben bin ich vom Requiem für Ludwig von Ficker heimgekommen.

[...] Am Montag [20. März] früh war die letzte Stunde für Herrn Ficker gekommen. Wir haben für ihn heute gesungen, ich habe schon lange damit gerechnet, anschließend war ich noch einmal in der Wohnung, die Totenmaske anschauen. Beim Hinausgehen hatte ich das Gefühl des Abschieds, in diese Wohnung werde ich kaum mehr kommen. Auf seinem Arbeitstisch ein schwarzes Tuch, darauf die weiße Maske eines fremden, sehr schönen Gesichts, der Mund ganz fremd, zerbrochen, ohne Kraft, ein gewaltiger Widerspruch, wenn wir an die harten Sätze denken, die er oft geformt hat. Die Augen leicht geschlossen, wie angesichts eines seltsamen Traumes. [...]

Gestern abends hörte ich die Gedenksendung für Ficker im Radio. Gut fünf Minuten Einleitung (Ignaz? [Zangerle]), dann die Wiedergabe einer Bandaufnahme der Rede, die Ficker meines Wissens in einer Buchausstellung in der Handelskammer vor Jahren gesprochen hat. Der Eindruck ist nicht zu beschreiben, niemand kann hier bei uns so sprechen, ich kenne keinen, der eine so wache Beziehung zum Wort hat. Die Leidenschaft und Lebendigkeit jedes Wortes ist wirklich und unwahrscheinlich. Wenn ich da hinüberschaue zu Deinem Bild<sup>3</sup>, wird mir klar, dass Du sicherlich einer der wichtigsten Testamentsvollstrecker dieser nun zu Ende gegangenen Zeit bist. [...] – Heute Begräbnis bei kühlen Winden, ohne Sonne, hinter dem Kirchlein „weiße, kalte Äcker“, die Künstlerfreunde waren alle da. [...]

Ignaz redete lang und stellenweise gut, stellenweise machte er ihn zu einem paulinischen andererseits wieder zu einem johanneischen Christen. Beim Tode Leitgeb's hielt Ficker die Grabrede; da wir keinen besseren für Ficker selbst hatten, müssen wir zugeben, es weit gebracht zu haben.

[...] Wenn ich zu Deinem Bild hinüberschaue, kommt mir immer wieder die Ahnung, dass es doch ein Paradies gibt. Immer schöner, immer tiefer ohne Ende. Die Fernen blauen ewig. [...]

Bestens Othmar

Im Sommer 1967, nur gut zwei Monate, nachdem Othmar Costa diesen Brief verfasst und abgeschickt hatte, erschien in Innsbruck die erste Nummer der von Wolfgang Pfaundler herausgegebenen „Tiroler Kulturzeitschrift“ *das Fenster*. Den Abschluss dieser Folge widmete der Herausgeber der Erinnerung an den jüngst Verstorbenen

unter dem Titel: *Ludwig von Ficker gehört der Gegenwart*. Diese wurde mit mehreren einschlägigen Bildern des Fotografen Wolfgang Pfaundler und von drei Autoren gestaltet:

Othmar Costa: *Erinnerung an Ludwig von Ficker* (– mit dem oben gezeigten Foto Ficker-Costa);

Wilfried Kirschl: *Zum Tode von Ludwig v. Ficker* (– mit Kirschls schon 1955 gemalten Ficker-Porträt);

Friedrich Torberg: *In memoriam Ludwig v. Ficker* (– mit einem Torberg-Ficker-Foto, Ostern 1966).

Nach 15 Jahren Schuldienst kam Othmar Costa ebenfalls 1967, kurz vor der ersten Ära Bacher, zum Rundfunk in Innsbruck und leitete dort 22 Jahre die Abteilung für E-Musik.

Die Arbeit im 1964 gegründeten und 1979 als Forschungsinstitut etablierten Brenner-Archiv wurde nun von einem Kuratorium, in dem Bund, Land Tirol und Universität zusammenwirkten, überwacht und beraten. Zu dessen Vorsitzenden wurde zuerst Prof. Dr. Zangerle gewählt. Nach dessen Tod im Jahre 1987 nahm Prof. Dr. Othmar Costa seinen Platz ein. 1981 war außerdem die „Gesellschaft der Freunde des Brenner-Archivs“ gegründet worden, für die nun ebenfalls Othmar Costa als Obmann eingesetzt wurde:

„Ich habe den Namen dann sofort umgewandelt in das ‚Brenner-Forum‘. Heutzutage braucht man griffige Titel.“

Walter Schlorhauser (Schriftsteller und Arzt): „Ich lernte Othmar erst näher kennen, als er mich zur Mitarbeit beim Brenner-Forum einlud. Dort schätzte ich an ihm besonders, wie er gegen Unsinnigkeiten oder Verschleppungen jeder Art mit geradezu aufsässiger Weise vorging. Mich beeindruckte auch sein umfangreiches Wissen um kulturpolitische Zusammenhänge.“

Es ging Costa außerdem wesentlich um die Einbeziehung von Musik in die Öffentlichkeitsarbeit des Brenner-Archivs und des Brenner-Forums.

Schon Ende 1983 hatte er in Zusammenarbeit mit der damaligen „Gesellschaft der Freunde des Brenner-Archivs“ eine Kassette mit Kompositionen des 1955 in Kufstein geborenen, damals in Telfs als Volksschullehrer tätigen Franz Schreyer herausgegeben: Titel: *Gesang einer gefangenen Amsel* mit noch anderen Gedichten von Trakl und Rilke und mit einigen Haikus.

1989 erschien eine CD mit Melodien von Robert Nessler (geb. 1919 in Innsbruck. 1945–1953 Theaterkapellmeister am Tiroler Landestheater, dann freischaffender Komponist und Dirigent, nach 1974 als Lehrer für Musikpraxis und -wissenschaft an verschiedenen Stellen in Innsbruck und Feldkirch tätig). Titel der CD: *Eine Dokumentation*, darin zum Schluss Orchesterlieder nach fünf Gedichten – eines von Friedrich Nietzsche, vier von Georg Trakl; „Herausgeber: Brenner-Forum, Universität Innsbruck“.

1991 (am 24. Mai) fanden in Paris in deutscher und französischer Sprache eine Ausstellung und ein Konzert statt: *Georg Trakl (1887–1914)*. Veranstaltet vom Brenner-Archiv und vom Brenner-Forum gemeinsam mit der Maison de la Poesie und dem Österreichischen Kulturinstitut Paris. Gleichzeitig mit einer Aufführung *Lieder pour Trakl*, geleitet von Othmar Costa, veranstaltet von der Maison de la Poesie und dem Forum des Halles.

1991 und 1994 erschienen CD-Editionen mit musikalischen Arbeiten von Peter Zwetkoff (geb. 1925 in Tolbuchin, Bulgarien, ab 1926 in Hall in Tirol, gest. 2012 in Baden-Baden). Auf diesen CDs präsentierte Othmar Costa ganz aktuelle Kompositionen, mit Ausnahme der *Theodor Kramer-Lieder*, die Zwetkoff mit 25 Jahren komponiert hatte. „Herausgeber: Brenner-Forum, Universität Innsbruck“.

1992 gestaltete Costa noch eine Doppel-CD: *Eine Dokumentation*, mit den wichtigsten Musik-Werken seines Freundes und Vorgängers Bert Breit (geb. 1927 in Innsbruck, gest. ebenda 2004. Breit war der Gründer des Kammerchors „Walther von der Vogelweide“ und 1951–1967 Leiter der E-Musik bei Radio Tirol). „Herausgeber: Brenner-Forum, Universität Innsbruck“.

2003 beendete Othmar Costa seine Arbeit als Obmann des Brenner-Forums.

Die einstigen und jetzigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forschungsinstituts Brenner-Archiv und die Mitglieder des Brenner-Forums bleiben ihm dauerhaft in Dankbarkeit verbunden.

Walter Methlagl

## Anmerkungen

- 1 Vgl. Karl Kraus: In dieser großen Zeit. In: Die Fackel Nr. 404, 5.12.1914, 2.
- 2 Anspielung auf Heideggers Ansprache zum 80. Geburtstag Ludwig von Fickers.
- 3 Othmar Costa besaß die Bilder *Kairo Totenstadt* (1962) und *Weißer Stadt Mykonos* (1966).

Anm. Die zitierten Passagen stammen aus xxx und aus Briefen (Forschungsinstitut Brenner-Archiv, Nachlass von Ludwig (von) Ficker (Sig. 041-005-49) und xxx.

Die CDs Peter Zwetkoff: *Am Morgen wirst du sehen* (7 Lieder nach Gedichten von Urs Widmer); *Umschlagplatz* und Bert Breit: *Radiophonien 1967–1987* sind im Forschungsinstitut Brenner-Archiv gegen Schutzgebühr von € 3,- bzw. € 4,- zu bestellen.